

EIN GUTES WORT FÜR HERZ UND SEELE

Pilgererfahrungen

Vor Kurzem brach ich mit zwei Bekannten in St. Jakob oberhalb von Grissian auf, um zum Kloster Marienberg zu pilgern. Ich habe dabei allerlei Erfahrungen der besonderen Art gemacht. Es fing schon mit dem uns gut gesinnten Wetter an, das uns über die gesamte Zeitspanne von vier Tagen trockenen Fußes an unser Ziel gelangen ließ. Dann das Losgehen: los vom Alltag, von der Arbeit, von den Menschen, die mich sonst umgeben, los von der strukturellen Sicherheit, los vom gewohnten Tagesrhythmus.

Doch bevor wir uns im Vertrauen auf die Kraft unserer Füße auf den Weg machten, hielten wir für einen besinnlichen Augenblick inne, und just in diesem Moment hüllten Sonnenstrahlen diesen Kraftplatz in ein ganz besonderes Licht. Das erfüllte uns mit besonderer Freude, und beherzt machten wir uns auf den langen Weg. Dabei fühlte ich, wie der Pilgerweg allmählich zu einem Geschenk für alle meine Sinne wurde, ich wurde empfänglich für die Details am Rande des Weges, für Blumen, Düfte und das Gezwitscher der Vögel.

Auch wenn es längs des Weges noch keine Früchte zur Verkostung gab, das reine Quellwasser war immer eine Erfrischung für Geist und Seele. Und nachträglich bewundere ich meine Fußsohlen, die bei den wech-



Sr. Mirjam Volgger

Koordinatorin der Marienlinik

selnden Gelände- und Bodenverhältnissen Schwerarbeit geleistet haben. Da half das barfußige Schreiten durch die Waale und das Wandern über frisch gemähte Wiesen.

Zahlreiche wunderschöne Kapellen, Bildstöcke und Wegkreuze säumten unseren Pilgerweg und luden uns zu einer besinnlichen Rast ein. Stark beeindruckten mich die alten Pflasterpfade – was die uns wohl alles erzählen könnten über die große Zahl von Menschen, die sie über Jahrhunderte begangen hatten?

Wege waren und sind immer Verbindungen, die die Menschen zusammenführen. Bei den zahlreichen Begegnungen mit Menschen wurde ich in dieser Meinung bestärkt. Nach vier Tagen und 105 Kilometern erreichten wir Marienberg und stellten humorvoll fest, dass uns unsere Schatten treu auf den Fersen waren (siehe Foto).

Wenn Sie, liebe Leserinnen, nun auch Lust aufs Wandern oder Pilgern bekommen haben, dann habe ich ein weiteres Reiseziel erreicht. Zumindest sollen es Impulse für Ihre Wanderungen im Sommer sein.



Neue Kinder- und Jugendanwältin

FÜR JUNGES RECHT

Die neue Kinder- und Jugendanwältin heißt Daniela Höller.

Paula Maria Ladstätter ist als Kinder- und Jugendanwältin von der Rechtsanwältin Daniela Höller abgelöst worden. Der Landtag hat sich kürzlich mehrheitlich für die 30-jährige Juristin ausgesprochen. Daniela



Daniela Höller

Höller hat in Innsbruck und Mailand Rechtswissenschaften studiert, arbeitet bereits seit März in der Kinder- und Ju-

gendanwaltschaft und war vorher in der Kanzlei der Kammerabgeordneten Julia Unterberger tätig.

Vom Landtag einstimmig bestätigt worden ist indessen die Volksanwältin Gabriele Morandell.

Allianz für Familie

APPELL AN POLITIK

Die Allianz für Familie fordert ein Gesamtkonzept für die Kinderbetreuung.

Fast 1000 Mütter haben im Jahr 2018 ihren Job gekündigt, weil er nicht mehr mit der Betreuung ihrer Kinder vereinbar war. Tendenz steigend. „Der Anteil hochqualifizierter Frauen, die aus dem Beruf aussteigen müssen, steigt an“, sagt Gleichstellungsrätin Michela Morandini. Die Allianz für Familie fordert nun von der Politik, ein Gesamtkonzept für die Betreuung von Kindern bis zu 14 Jahren für ganz Südtirol zu erarbeiten. Dann wären Eltern zumindest nicht mehr gezwungen, mit der Änderung der Bildungseinrichtung – Kita, Kindergarten, Grund-, Mittel-, Oberschule – auch ihre Ar-

beitszeiten zu verändern, so Christa Ladurner, die Sprecherin der Allianz für Familie. Die Forderungen sind u. a. flexiblere Arbeitszeiten, längerer Wartezeit für Eltern, kontinuierliche Sommerbetreuung für Kinder und verlängerte Öffnungszeiten der Bildungseinrichtungen. Kurzum: Es geht um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Tatsächlich hat nun auch der neu bestellte Familienbeirat des Landes dieses Thema zum Schwerpunkt der Arbeit in den nächsten Jahren erklärt. Die 19 Mitglieder des Beirates – Vertreter aus unterschiedlichen Organisationen – trafen sich kürzlich zur

ersten Sitzung. Wie die Vorsitzende des Beirates, Familienlandesrätin Waltraud Deeg, erklärte, gelte es für den Beirat nun vor allem, Modelle und Möglichkeiten zur viel diskutierten Vereinbarkeit von Familie und Beruf vorzuschlagen.



Christa Ladurner